

Hrsg. Ullrich Junker

M. Johann Gottlieb Volkelt,
der vereinigten Königl. und Stadt-Schulen zu Liegnitz
Con-Rectors und der Königl. Preussischen deutschen
Gesellschaft zu Königsberg Mitglieds,
gesammlete

Nachrichten

von

Schlesischen Bergwerken.

Dillmann 1850.



Breslau und Leipzig,
bey Christian Friedrich Gutsch, 1775.

**© Transkription
im Febr. 2013
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**

8. Schmottseiffen, 9 Langenau und 10. Grunau.

§. 70.

Schmottseiffen, im Hirschbergischen, bedeutet so viel als Sanct Matthäi-Seiffen, und hat seinen Namen daher, weil daselbst Gold ge-seiffet oder gewaschen worden,¹ wie denn auch nach Schwenkfelts Berichte² Goldkörner daselbst gewaschen worden; und nach dem Volckmann soll daselbst ein Goldgang seyn.³

Langenau, im Hirschbergischen, hat auch etwas Gold abgeworfen.⁴

Grunau wird ebenfalls unter die Oerter gerechnet, welche Gold gegeben haben.⁵ Man glaubt, daß die Bergleute zu Goldberg von da sich in das Löwenbergische ausgebreitet haben, weil die häufigen Berge und der sandige Boden ihnen Anlaß genug zur Bergmännischen Hoffnung, fündige Gruben daselbst zu finden, gegeben haben. Dieses bestätigte der Wald bey Goldberg, welcher, nach Bergmännischer Art, die Zeche genannt werde, wie denn auch verschiedene Merckmaale von Gruben, die daselbst gewesen, vorhanden sind. Hierzu kömmt noch dieses, daß die benachbarten Dörfer Lauterseiffen, Görenseiffen, oder St. Georgii Seiffen ihre Namen von dem Worte Seiffen, welches so viel als Waschen bedeutet, bekommen haben,, weil die Bergleute in den Bächen, die diese Namen geführet, ihr Erz gewaschen haben.⁶

II. Silberberg.

§. 71.

Diese Stadt, welche sonst wegen der Silberbergwerke berühmt war, soll auch Gold gegeben und dergleichen noch zu Anfange des sie-

benzehnten Jahrhunderts vorhanden gewesen seyn.⁷

¹ Henel. in Not. Fibig. p. 312.

² Schwenkfelt, p. 367.

³ Volckmann, II Th. p. 307.

⁴ Lucae I. c. p. 2178. Henel. p. 316.

⁵ Henel, I. c. Volckmann. p. 307.

⁶ Henel. in Notis p. 312 seq.

⁷ Schickfus L. IV. c. 9. p. 64.

12. Großjänowitz.

§. 72.

An diesem Orte, welcher ein Dorf in dem Liegnitzischen Fürstenthume ist, hat der Freyherr von Oppendorf im Jahr 1671. ein Bergwerk anlegen wollen, er hat aber nur eine röthliche Erde gefunden.⁸

13. Schwarzenthal, 14. Freyheit und 15. Voigtsdorf.

§. 73.

In **Schwarzenthal** oder Neudorf gegen Böhmen soll goldreicher Qvarz und Spath, in welchem zuweilen sichtig Gold gespüret wird, gefunden werden.⁹

155

Auf der Freyheit, einem Städtgen bey dem Flusse Oppa, soll sich Eisenmann befinden, welcher Gold hält.

Zu Voigtsdorf, oder Voysdorf sind Goldkörner angetroffen worden.¹⁰

Verschiedene Oerter.

§. 74.

Außer denjenigen Oertern, welche angeführet worden, nennet Volkmann noch eine große Anzahl derselben, die ich nach der Reihe hersetzen will, wie er sie namhaft macht, obgleich einige, welche zu dem Riefengebürge gehören,- in dem folgenden Paragraph vorkommen: doch werde ich diejenigen auslasten, welche ich schon vorher berühret habe. Seine Worte find folgende:¹¹

Bey Altenberg unweit Kauffung und Seitendorf bricht ein Gold- und Silberkies, ingleichen ein Arsenicalischer Goldkies und eine Goldhaltende Bräune, allwo man auch vor Alters gebauet. Bey Falkenberg auf dem Eulengebürge in dem Kayserlichen Adler und dasigem Erbstollen, die Fortun, ein Gold- und Silber-

⁸ Lucae, p. 2178. nennet diesen Ort Klein-Jänowitz. Kundmann aber erinnert in Rator. Nat. et Art. I Abschn. 31 Art. p. 251. daß es Groß-Jänowitz sey.

⁹ Schwenkfelt p. 367. 368. welcher auch p. 367. sagt: Ein fein rein gediegen Goldstüflein an einem Qvarz. Habeo ex pago Mavos sub Hirsberga ad Bobe-rom fluvium.

¹⁰ Schwenkfelt p. 567. 368.

¹¹ l. c. p. 207. 208.

erz; im Eulengrunde ein Gold-Marcasit: Bey Kupferberg ein Golderz mit Bleyglanz. Zu Schmiedeberg am Richtsteige fand Ant. Wahl von Venedig einen rothen Goldgang, und dabey einen mächtigen schwarzen Moder. Bey Hirschberg ist ein Goldkies oder Qvarz, ingleichen ein Eisenkies so Gold hält, am Bober in großer Menge. Zum Silber hinter dem warmen Bade am Riesengebirge ein gediegen Gold, bey Hermsdorf unter dem Kynast ein rother, und bey dem Mannstein hinter Schreibershau ein goldfarbener Goldtalk. Neben dem Haneberg, vier Gewende bey dem rothen Felsen, soll in einer Grube Gold als die Erbsen groß seyn. Zwischen dem kleinen Zacken und den Wolfsseiffen ist, nach dem Berichte meines Manuscripts, Johann Martin Preußens von Trient, in einer Grube löthig Gold, Auf der Schneekoppe Böhmischer Seits lieget ein Qvarz mit angeflogenem Goldflämmlein. Im Riesen-Gold- und Teufelsgrunde ist gediegen Gold; im erstern auch ein Golderz mit Granaten; bey den Schnee gruben ein löthiges Gold; bey dem kleinen Teiche und auf der Jserwiese ein flammichtes.

Auf dem Zobtenberge im Schweidnitzischen Fürstenthume¹² findet man ein Golderz, das einen flüchtigen Schwefel hat; die Solution mit dem Aqua Regis giebt eine hochgelbe Tinctur, im Feuer aber geht alles fort; ingleichen einen schwarzen Kies, der auch Schwefel halt. Es soll auch, nach meinen Manuscriptis, der Italiäner allenthalben darum Golderz haben, das alles wie eine Kohle schwarz, ist, und an vielen Orten gediegem Gold liegen. Zu Qveitsch findet man eine gelbe Erde, welche güldisch ist; zu Bögendorf einen solarischen Talk! Zu Stolpe im Münsterbergischen sind in einem Berge bey dem Halsgerichte Goldkörner. Zu Freyenwalde im Grotgauischen auf dem Goldberge ist vor Zeiten eine Fundgrube gewesen, welche geheißten hat: auf dem heil. Geist, allwo ein gar milder Goldkies gebrochen worden. Im Opperischen auf dem Engelsberge, zwey Meilen von der Stadt Oppeln, war vor Zeiten eine Fundgrube, die man St. Barbara geheißten, darauf ein Goldkies gebrochen worden, welchen man nur mit schlechtem Wasser gesotten, da das Gold

¹² Aus dem Zobtenberge hat Kundmann kohlschwarze Steine gehabt, wie denn auch der schwarz-grüne Marmor goldhaltig seyn soll. p. 281.

sich von dem Kies, sähmweise oben aufgelegt, die man hernach abgenommen und geschmolzen hat.

Von dem Riesengebürge.

§. 75.

Das Sudötische oder Riesengebürge, welches aus dem Harz oder Schwarzwalde der Meißner und Voigtlander aus Westen gegen Osten, herfürstreicht, und bis an das Eurpathische oder Hungarische Gebürge in zween unterschiedenen Strichen sich erstreckt, ist von Alters her berühmt, daß es an Golde, Silbererz und edlen Gesteinen sehr reich sey, wie solches die gewisse Erfahrung richtig gegeben hat.¹³ Im Riesengrunde, Teufelsgrunde und Goldgrunde wird gediegen Gold gefunden. Es haben daher einige Venetianer in den Thälern hin und wieder Gold und Edelsteine gesucht. Dieses beweisen die aufgehobenen Manuscripta einiger Italiäner, als: Schlesiens Schätze Antonii Wahls von Venedig, sein Schlüssel zum Riesengebürge, Regierbrief, in welchem er schreibt, daß er selbst dritte im Riesengebürge gewesen, und allda so viel erworben, daß er sich mit den Seinigen nicht mehr

begehret welche Oerter und Stellen ihm schon sein Großvater zu Florenz vor seinem Tode geoffenbaret, davon er ihm Stadt, Schlösser und Dörfer erbauet. Diese Schriften, wie ich, sagt Volkmann,¹⁴ sie gesehen, waren ganz alt, das Papier halb vermodert und an vielen Orten nicht mehr zu lesen, weil ganze Wörter aus dem Papier verloschen, woraus zu vermuthen, daß es die Originalia gewesen.¹⁵ Ein Italiäner hat durch besondere Schliche und Gänge auf dem Böhmischem Gebürge bey einem zweyspitzigen Steine, da der eine gegen Mitternacht hohl, auf einer Wiese, eingeschlagen und daselbst in einem Refirlein Gold als Erbsen und welsche Nüsse groß gelesen. Und damit er besser auf diesem Gebürge ausdauern können, hat er sich auf acht Tage mit Proviant wohl versehen und mit klarem, hellem und warmem Wetter, auf den Riesenberg sich gemacht, und ist in den Aupengrund gekom-

¹³ Curaeus II Th..p. 11.

¹⁴ II Th. p. 196 seq. Schickfus L. IV. 3. p. II.

¹⁵ Schickf. I. c. L.IV. p.II.

men, da er viel Gerippe von Menschen, die sich verirret und nicht genugsam verproviantiret, in Hungersnoth auf dem Jrrwege umgekommen, angetroffen, bey denen er kostbare und herrliche Edelgesteine gefunden.

160

Er hat auch bey einem Steine nicht weit vom Zackenfluße auf einer grünen Auen eingegraben, und unter dem Moos schön gediegen Gold gesamlet, auch nicht fern von einem Steine, der im Zacken liegt, Amethysten, Topazier, Smaragde, Chalcedonier und andere edle Gesteine mehr gefunden und hat sich die Gespenster an selbigem Orte nicht irren lasten. Neben dem Riesengrunde und Aupengrunde sind noch andere tiefe Gründe, als der Teufelsgrund, der Goldgrund, die Mittagsgrube und der Mummelgrund, darinnen mancherley Bergarten gefunden, Gold gefristet und allerley edle Gesteine gewaschen werden. Eben dieses bestätigt Naso fast mit eben den Worten, jedoch mit einigen Zusätzen:¹⁶ Neben dem Riesen. und Aupengrunde, sagt er, sind noch andere tiefe Gründe und Thäler, als der Gold. Teufel, und Mummelgrund zusammt der Mittelgrube, worinnen vormals in dem durchrauschenden Bächlein sowohl flammichtes als körnichtetes Goldgemülle gefunden und gewaschen worden. Diese Berge sind auch¹⁷ sehr reich an Mineralien und Edelgesteinen, als hellen Topaziern, Diamanten, Granaten, deren theils wie die röthesten

161

Rubinen, theils aber klar und weiß sind. Im Jahr 1456 hat sich ein Italiäner von Venedig nebst zweyen Mitgesellen in das Gebürge hingewagt,¹⁸ der durch besondere Schliche und ausgezeichnete Gänge, nachdem er sich auf etliche Tage mit allen Leibes. Nothdurften genüchlich versehen, auf den Gränzen gegen Böhmen zu bey einem zweyspitzigen hohen Steine, der gegen Mitternacht hohl gewesen, an einem Bächlein viel Goldgemülle einer Erbsen groß aufgelesen. Als er nun bey hellem Sonnenwetter sich auf den Riesenberg hinauf gemacht und hernach hinunter in den Aupengrund gestiegen, so hat er daselbst viele Gerippe von Menschen, die sich verirret und aus Zwang des Hungers daselbst das Leben verlassen müssen, angetroffen, bey denen er viele

¹⁶ I. c. p. 320.

¹⁷ Ibid. p. 322.

¹⁸ Naso p. 328.

köstliche Edelgesteine und viel gesammeltes flammichtes und körnichtetes Goldgemülle gefunden hat. Dieser Italiäner hat auch bey einem Steine nicht weit vom Zackenflusse auf einer lustigen Aue eingegraben und unter dem Moos gediegenes Gold gesammelt, und nicht fern von einem breiten Steine, der im Zaken liegt, Amethysten, Topazier, Smaragde, Chalcedonier und andere Edelgesteine mehr zu-

162

sammengeraft. Gedachter Venediger, nachdem er einen mächtigen Schatz an Gold und Edelgesteinen von dem Riesenberge an bis auf Kynast gesammelt, hat er ihm ein prächtiges Gebäude zu Venedig aufgeführt, und diese Worte über dem Thore in Stein hauen lassen:

Montes chrysocreos fecerunt nos Dominos.

Um daß nun Wallenstein, Herzog von Friedland, bis Gewißheit desselben erfahren möchte, hat er dieser Ursache wegen seinen getreuen Diener, Johann Waltern, nach Venedig abgeordnet. Nach desselben Wiederkunft und eingezogener Nachricht baute Fürst Wallenstein das Bergwerk zu Jietschinn in Böhmen, und setzte zu einem Bergmeister Christoph Aurelium, der nach des Wallensteiners Tode in Schlesien gekommen, sich bey dem Riesengebürge aufgehalten und dieses alles dem Herrn Böhm bekräftiget und mit mehrern Umständen erwehnt hat. Eben dieses erzählt D. Volkmann¹⁹ und nennt den Venetianer Jeremias Vincenz, welcher in seinem hinterlassenen Berichte etliche Gänge und Bergwerke im Schömbergischen bekennet, daß er von den erlangten Schätzen des Riesengebür-

163

ges ihm zu Venedig ein Haus und Hof aufgeführt, wie denn daselbst in einem prächtigen Pallaste diese Worte stehen sollen:

Montes Korkonosch fecerunt nos Dominos.

(Korkonosch aber heißet auf Böhmisch so viel als der Riesen- oder Goldgrund,) d. i. das Riesengebürge hat uns zu Herren gemacht. In dem Riesengebürge findet man auch große Stücke Magnetstein, welches nachfolgende Geschichte erkläret und bezeuget: Als vor fünf Jah-

¹⁹ In Siles subterr. P. II. p. 197.

ren zween Bauern, deren Schuhe mit breiten Zwecken beschlagen waren, über das steinichte Gebürge gegangen, ist der eine von ihnen auf den Steinen kleben geblieben, der auch Willens gewesen, in Meynung, Herr Rupertus von Zahn, oder Rübenzahl, hatte ihm diesen Possen gespielt, den Schuh auf dem Felsen rückständig zu lassen: aber desselben Mitgespann war etwas klüger, lachte über den Unverstand seines Reisegesellens, und schlug unter dem Schuh ein großes Stück herunter, welches mehr gemeldeter Herr Böhme dem Bauer bezahlt und, ein Theil davon dem seelig verstorbenen Herrn Landeshauptmann ertheilet hat. Lucä²⁰ und nach

164

ihm Fiebiger,²¹ gedenken gleichfalls des großen Reichthums, welcher sich in dem Riesengebürge vermuthlich befindet.

Die Lage dieses Gebürges, da es mit dem Harz und den Ungarischen Gebürgen zusammenhängt, in denen reichhaltige Bergwerke befindlich sind; und die angeführten Zeugnisse, wenn sie auch nicht in allen Umständen gewiß seyn sollten, geben wahrscheinliche Hoffnung, daß noch jetzo unterirdische Schätze von Gold und Silber in denselben verborgen sind. Kundmann²² hat geröstete Goldkörner von Langenberg aus dem Kynast, so wie braune geplätschte glatte Kieselsteine aussehen und gar reich güldisch seyn sollen, erhalten.

§. 76.

In dem zweyten Goldbergischen Gespräche befindet sich folgende Nachricht von dem besten mineralischen Goldkiesel im Riesengebürge:²³

Um die mineralischen Goldkiesel aufzusuchen und selbige in Augenschein und Betrachtung zu nehmen, begab ich mich, sagt Mercur, ohnlängst nach Schreibersau, einem in der Hirsch-

165

bergischen Gegend befindlichem Dorfe, und verfügte mich aus dem Oberdorfe hinaus, drey Feldwegs weit, bis an den so genannten Schwarzwald, woselbst ich an einer Tanne viele in besten Rinde eingeschrittene Zeichen, unter welchen †† noch. das Kenntlichste war,

²⁰ I. c. pag. 2178.

²¹ Henel. in Not. P. I. c. III. p. 324.

²² Rarior. Nat. et Art. 1 Abschn. Art. 35. p. 281.

²³ Pag. 25.

vermerkte. Bey demselben führte mich ein Rasenweg um einen Berg herum an einen Ort, wo vor Alters eine Glasehütte gestanden hatte, da floß ein Wässerlein, Weißbach genannt, in welchem ich gutes Seiffengold fand. Es gelüstete mich hierauf, einem verwilderten und verwachsenen Wege, wo auf einer Seite eine alte Buche und auf der andern ein Haselstock stand, anderthalb Viertel Weges weit nachzufolgen; da ich denn zu einem Flößlein, Atter oder Natter genannt, gelangte, welches schwarze Steinlein, die so groß wie Bohnen und Erbsen und' inwendig güldisch waren, bey sich führte. Ohnweit davon wurde ich einen sumpfigten Ort gewahr, wo viele edle Kräuter wachsen. Hier legte ich mich hin und wieder auf die Erde, bis ich durchs Gehör unter dem Rasen ein verdecktes rauschendes Büchlein vermerkte, worinnen ich Goldkiesel fand, die 3 Theile Gold halten. Von hier verfolgte ich allerhand an den Bäumen befindliche Zeichen eine starke Viertelmeile weit, da ich

166

denn zu einem röthlichen Wässerlein, welches Seiffengold in sich enthielt, und nicht weit davon zu einem Strömchen kam, das in jenes floß, und wiederum reichhaltige schwarze Goldkiesel hatte. Ich spazierte noch zween Feldweges weiter, und wie ich endlich einige Stöcke mit wunderlichen Zeichen ansichtig wurde, urtheilte ich, daß solche nicht ohne Ursache daselbst vorhanden waren, suchte daher und fand in denen dasigen häufig befindlichen Qvellen eine Menge derer gedachten, schwarzen Steinlein. Eine in dieser Gegend besonders hervorragende Hohe Tanne, woran ein großes † stand, gab mir Anleitung zu dem Ursprunge eines Flößels zu gelangen, worinnen Goldkiesel, wie Haselnüsse groß, zu finden waren. Als ich mich hier etwas, ausgeruhet, schlug ich mit meinem Schlägel bald hier bald dort, die unter dem Moos liegende schwarzbraune Steine in Stücken, und erblickte dadurch Verwunderungsvoll mehr Reichthum, als ich mir kaum vorstellen können. Durch vielfältiges hin und her Gehen über eine Viertelweges weit, gelangte ich dem ersten Ansehen nach zu einem sehr großen Steine mit sieben Ecken, und drey ordentlichen Stufen, und auf der dritten Staffel sahe ich allerhand, Characteres; wie ich aber diesen Stein auf allen Seiten

167

genau betrachtete: so war es ein ordentlicher Felsen, jedoch fand ich in dem unter dem Steine hervorfließenden Strömgen viele von oftge-

dachten schwarzen Steinlein, und ohnweit davon in einem Berge ein Loch, welches zu untersuchen wohl werth ist. Der gemeine Mann erzählet zwar wunderbare Histörchen von diesem Steine, gleichwie von der Rabendocke bey Goldberg, allein was Kinder sind, die glauben nur dergleichen Märlein. Ich hielt mich also hier nicht langer auf, sondern setzte meine Untersuchung fort und folgte meinen getreuen Wegweisern, nämlich den Zeichen an Buchen, Eichen, Tannen und Fichten, die mich denn endlich zu einer Birke, die Abrods-Birke genannt und zu einer Höhle, die der berühmten Baumannshöhle gleichen mag, brachten. Weil ich nun mit Schlägel, Eisen und Berglampe, so wie in meines Grubentasche mit nöthigem Feuerzeuge versehen war; so gieng ich getrost hinein, fuhr an und nahm den unterirdischen Schatz, wiewohl mit vieler Gefahr in Augenschein. Hier hört die Erzählung auf, welche Mercurius thut.

§. 77.

Es scheint fast, als wenn diese Nachricht auf die Zeichen zielte, welche von den Italiänern

168

gemacht worden, die sich, wie die Rede gehet, nicht allein auf diesem Gebürge, sondern auch auf andern zuweilen einige Zeit aufgehalten haben sollen, um Gold und Edelgesteine zu sammeln. Stahl redet hiervon also:²⁴ Es werden ein Haufen Histörchen, theils in Schriften, theils gar im Druck herumgetragen von einigen sonst so genannten Grüb- lern, deren einige die Gebrüdere Wahlen benennet werden, welche auch in deutschen Landen, sonderlich um den Fichtelberg, andere auch um den Brockenberg, andere auf dem Riesengebürge dergleichen Gänge, Erze, Geschübe, Körner etc. gewust und verschleppt haben sollen über welche Gelegenheiten einer dem andern dergleichen Nachricht zur Gedächtniß überlassen haben solle etc. D. Volkmann, welcher das Riesengebürge siebenmal überstiegen, sagt:²⁵ Man findet noch hin und wieder von diesen Leuten Merkmale; sonderlich sind oben auf den so genannten drey Steinen kleine und große, Kessel, die ich selbst gesehen, mit allem Fleiß vollkommen rund ausgehauen, wie Ca-

²⁴ Herrn Hofrath George Ernst Stahls billig Bedenken, Erinnerung und Erläuterung über D. J. Bechers Naturkündigung der Metalle. Frankf. und Leipz. 1722. p. 260.

²⁵ l. c. p. 198.

pellern, welche gewiß nicht umsonst gemacht, in gleichen allerhand Characteres und Figuren von Menschen-Gesichtern, Hunden, Schilden, Messern, Kratzen, Ringen und Creutzen an Bäumen und auf Stechen, womit sie die Wege, die sie gegangen, und den Ort, wo sie was gefunden, bemerket. Stahl sagt ferner:²⁶ Hierzu kömmt noch eine wunderliche Legende, welche in den abergläubischen Zeiten, sonderlich auf dem Riesengebürge mit dem Rübezahl erwiesen werden wollen: daß nämlich solcherley Landfahrende Grübler, vornemlich welscher Völkerschaft, da man sie durch scharfe Aussicht von ihrem Umschleichen verstöret und bey hohen Strafen solche Gegenden zu meiden gezwungen: selbige zur Rache alle dergleichen Ort und Stellen dergestalt verzaubert und verblendet hatten, daß man nach der Zeit weder mehr etwas davon finden, noch was man irgend antreffe, zu gute machen könne.

Aus dem angeführten erhellet also, wenn wir die, Märchen weglassen, doch wenigstens so viel, daß in diesem Gebürge, wie in den andern, reichhaltige Erze befindlich sind, welches um so viel wahrscheinlicher ist, da weiter

Landeinwärts auf den sanften Gebürgen wirkliche Bergwerke gewesen sind.

Bey dieser Gelegenheit ist billig auch des Zotenberges zu gedenken. Kundman²⁷ versichert, daß er daher Steine gehabt, und beschreibt sie also: Aus dem Zotenberge besitze ich kohlschwarze harte Steine, aus welchen ehemahlen die Welschen viel Gold sollen gebracht haben; wie denn auch der schwarz-grüne Marmor allda reich goldhaltig seyn soll.

§. 78.

Eben dieser schwarzen Steine bey diesem Berge gedenket eine Nachricht, welche die Oerter anzeigt, wo Goldkörner und dergleichen Gemülle gefunden wird.. Sie fängt bey dem Zotenberge an und gehet hernach in das Riesengebürge bis nach Böhmen. Sie ist zwar etwas weitläufig, und betrifft auch nicht blos das Schlesische, sondern auch das Böhmisches Gebürge; weil sie aber doch nicht überall

²⁶ l. c.

²⁷ Rariora Nat, et Art. I Abschn. Art. 35. p. 281.

und in Köllners Schrift etwas verschieden gefunden wird: so will ich sie, wegen ihres besondern Inhalts, hier ganz einrücken, da ich sonst nur dasjenige hier hätte anführen dürfen, was das Schlesische Gebürge angehet. Diese Abhandlung heisset:

171

**Schlesischer Wegweiser in dem
Bergwerke.**

Auf den Zotenberg.²⁸

Gehe aus Zoten, als wenn du auf die Schweinitz wollest: so siehest du auf der linken Hand eine Mühle, da gehe an dem Wasser hinauf bis an die Höhe des Berges, so findest du schwarze Steine in einem Zug, der 2 Ellen breit, diese haben immer im Schmelzen 4 Theil Gold und 1 Theil Stahl gegeben, ist genug zu finden, so daß man einen Tag mehr als 20 Loth gewinnen sann. Es ist aber noch besserer vorhanden, ein wenig höher am Berge hinauf bey einem Brunnen daselbst nicht wohl 2 Ellen tief, worinnen ein gediegener Zopf. Um St. Johannis Tag pflegt dieser Brunnen zu versiegen, darum gehe desto zeitlicher, so bald der Schnee abgangen ist, so wirst du auch an einer Stelle sehen, wie ich gearbeitet habe. Nicht ferne davon soll die dritte Stelle seyn, und allda gediegen Gold gefunden werden, ich aber bin nicht selbst dar gewesen. Auch wird immer gesagt vom Zotenberg gegen dem Schloß über und gegen den Mit. tag zwischen den Alten- und Geyersberg, da ist

172

ein Fluß, fleußt auf Klein-Kniegenitz zu, darinnen ist ein Erzt, schwarz als eine Steinkohle, auf dieß Erzt neiget sich ein Qvell-Brünlein, willst du es sehen, so gehe herum auf Tempelwadewitz zu, so wirst du kommen auf dieses Wässerlein, darin suche fleißig und traue Gott, du magst da finden, nur forsche erst, welches Wasser auf Klein-Kniegenitz gehet. Es ist gemeiniglich alles Erzt schwarz in diesem Berge, so man es klopft oder stößet, zeigt es sich wohl. Diese Erzte aber sind am besten, die sich ein wenig pletschen, gleich als wollte es zehe werden. Anfangs klein geklopft, dann in einem Mörsel gestoßen und geschmolzen.

²⁸ Oeconomische Fama, fünftes Stück 1731. N. II. p. 30.

Auf das Riesengebürge.

Nimm deinen Weg nach Hirschberg, dann gehe ins warme Bad, bade, um wenigern Verdachts wegen, da frage nach dem Dorfe Seyfershanau, hier gieb dich wegen der **** nicht bloß, ne occidaris. Dar ist eine Kirche und auf einer Seiten stehet eine Mühle, bey der findest du zwey Wege, der auf der rechten Hand gehet nach Kemnitz, den gehe nicht, der auf der linken Hand gehst nach dem Eichgrunde, den gehe, gieb dich für einen Wurzel-Mann aus, wenn du an den Grund kommest, so gehe ge-

173

richts auf in den großen Weg, da gehet auch ein kleiner Weg, der gehet um den Schwarzberg, den siehest du vor dir liegen, gehe ihn aber nicht, sondern den großen Weg, und so du auf dem großen Weg wohl hinauf gehst, so stehest du wieder einen Berg vor dir liegen, da gehe zu und siehe dich um, so wirst du sehen ein steinern Creutz, bey dem Creutz gehe auf die rechte Hand bey einen guten Armbrust. Schuß, so kommest du auf eine Wiese, auf der sind mancherley Wege und Abendtheuer, da raufft du dich halten auf die rechte Hand, so kommest du auf eine grüne Stelle, da ist wie eine Wiese, dar. auf findest du ein Wasser, das eine Viertel-Meile hinauf gehet, dem folge ein Viertel Weges, so kommst du, da sich das Wasser in drey Theile theilet, gehe dem kleinsten Theile nach auf 2 Steinwürfe weit, da kommest du an einen großen Stein, an dem mancherley Sachen: als hier ein Creutz, dorthin Schild etc. gehauen sind, an den kehre dich aber nicht, sondern gehe an dem Stein gegen Mittag auf einen Steinwurf, so findest du aber einen andern Stein, darauf stehe, und siehe gegen den Morgen, so siehest du einen Stein, gleich wie ein Mann. Da gehe gegen den Morgen, und kehre dein Angesicht gegen den Mittag; derselbe Stein hat 2 Spitzen,

174

als eine Gabel, gegen Abends und Mitternacht ist er unten hohl (die Zeichen sind gemacht um des Zeichen willen) der Stein steht auf den Wiesen, von dem schreit 1 oder 2 Schritte, lege dich mit dem Ohre auf die Erden, so hörest du Wasser fallen, als ob es von einem Stein auf den andern fiel, alldar grabe oder fortfahre, wo das Röhrlein ist, oder sich hinzeucht, da findest du viel Granen Gold als Erbsen groß, auch kleiner, daselbst ist vielerley Suchung und hat (glaube ich) niemand auf das vielerley Achtung gegeben. Ich habe etliche Summen gefun-

den, auch Stücke Gold als welsche Nüsse groß, nach der Gabel sind auch, wie oben gemeldet, gute Reviere zu finden. Um die Gegend des Steines ist mehr Gold als ganz Schlesien werth ist, aber den Leuten des Ortes ist verborgen. Nach Mittag liegt ein Berg feil. der Riesenberg. Wilst du dahin gehen, so findest du einen grossen Stein, vor diesem Stein wirst du wieder einen andern sehen, bey demselben geht ein Steg in offenem Grunde, ist gefährlich zu gehen. Ne igitur absque comite eas, verproviantire dich etliche Tage, Wasser findest du genug. Wenn du nun in den Grund kommest, so gehe auf die linke Hand, so kommest du auf ein klein Revier, der ist kaum einer Ellen breit, bey dem

175

gehe wohl eine Meile, so wirst du an ein Creutz kommen, da gehen viele Wege, folge aber nur dem Wasser, bis du an einen großen Stein kommest, bey diesem Stein schreite über das Wasser und gehe dem großen Wege nach, auf der andern Seite des Wassers, so kommest du wieder an einen Stein, der hat drey Staffeln, bey dem gehe auf und folge dem Stege, da du auf ein Wasser kommest, der Hüter oder Leiter genannt (ober V Zacke) zu dem Wasser magst du gehen, bis du wieder wirst an einen großen Stein kommen. Wenn du bey dem Stein kommest, gehe den nächsten Weg bey dem Wasser, so wirst du sehen eine grüne Stelle, da gerade unter dem Moos darunter findest du gediegen Gold, an demselben Platze liegt ein Berg, der hat Staffeln, daß man darauf gehen kann. Wenn du oben auf den Berg kommest, findest du einen Teich, besser hinauf ist noch ein Teich, wilst du hinauf gehen, *fac hoc luce serena, alias nullus ex vobis tempore pluviae revertetur.* Forne bey dem Steine, der in der Baaken lieget, siehe auf die linke Hand, nicht ferne ist ein klein Revier, da findest du Edelgesteine. *Noli autem viae, quam ivisti, obliviscere (v. oblivisci) alias enim vix revertaris.* Es ist ein Schloß eine Meile von Wol-

176

kenstein, da frage nach Tanneberg, wenn da mitten ins Dorf kommest, gehe durch einen Hof auf der linken Hand, auf einem guten Wege, so wirst du vor dir sehen stehen ein schwarz Holz, den Weg gehe gleich nach dem Holze zu, so findest du vor dem Holze eine Tanne allein stehen; bey einer Hasel, bey derselben Tanne gehe gleich auf ein Drittel Weges, so kommest du an ein Wasser, das träget Granaten, Amethysten und auch Körner, die sehen gleich dem Eisenstein, dieselben

Körner tragen Gold, merke, daß die Kerne schwarz sind, auch zugleich zu erkennen, weil sie naß sind. In Böhmen lieget ein Schloß Boite Weberhauß, da lieget ein Dorf, heißt der Hayn, und hat auch sonst einen andern Nahmen, wann du in das Dorf kommest, so gehe oben zum Dorfe hinauf, da kommest du an 2 Wege, gehe, welchen du wilt, denn sie gehen kreutzweise an einander. Gehest du alsdenn gerade vor dich weg, so kommest du zu einem wüsten Schlosse, gehe zum Thore hinein auf der rechten Hand, 3 Schritt vom Thüre, brich einen Stein, unter demselben liegt das allergröste Guth und wenn du noch auf dem Schlosse bist, so siehe dich wohl um und merke, wenn du kommest an ein Flüßlein vom Niedergang der Sonnen- , in demselben findet man

177

gediegen Berggold, darnach kehre dich wieder um, gehe auf demselben Wege, da du zuvor bist gewesen, gehe auf den Creutzweg und gehe wieder auf die linke Hand, derselbe Weg gehet in den Wald, da findest du eine Blösse, da fließt ein Wasser zu einem Mühlrads, in demselben magst du auch waschen. Darnach gehe wieder auf eine andere lange Blösse, daß du sie kaum mit einem Armbrust-Schusse erreichen kannst, da fließt ein kleines Wasser, darinnen findet man Gießgold; wenn du weiter gehest, so kömst du an einen Weg, der gehet sehr auf die rechte Hand, dem gehe wohl eine Viertelmeile nach, so findest du einen Strauch, der ist von Eibenholz, halte dich auf die linke Hand, so gehest du in einen Grund, aus dem Grunde in einen Buchwald, welchen du vor dir siehest, so kommest du zu ein Wasser, demselben gehe nach, so kommest du eine Steinkluft, darunter liegt groß Guth, aber es kostet Mühe zu gewinnen. Ferner gehe, unter dieser Steinkluft fließt ein Wasser, auf der linken Hand gehe dem Wasser nach bis an den Grund, und in dem Grunde verliehest sich das Wasser an etlichen Orten. Da wirst du eine zwiefältige Buche finden, von der Buche gehe 15 Schritt, und lege dich auf die Erde, so wirst

178

du das Wasser hören, räume dazu, das grüne Moos theue weg, so wirst du gediegen Gold als Glieder groß, auch kleiner (NB. das Gold ist schwarz als Pech) finden. Es ist auch dabey, ein ander Gebürge, daselbst lieget ein Schloß (das Scholhauß,) dar lieget groß Guth. Von dem Schloß ein Armbrust. Schuß stehen 2 Büchen, in der Mitte sind Zeichen, nach den richte dich, die Zeichen sind A. B. C. D. ist einge-

fallen, da ist gediegen Gold.

Es liegt ein Schloß, der Eisenberg, den laß auf der linken Hand liegen, gerichts darneben, gehe hinauf auf einen Kamp, der dich gegen der Sonnen Aufgang tragt, auf Brix zu, darnach auf Stadthausen, laß Stadthausen hinter dir liegen, kehre den Rücken gegen der Sonnen Aufgang und siehe wieder auf den Kamp, so findest du einen großen Steinfelß, kehre dich, daß dir der Stein gegen der linken Hand liege, gegen den schlimmen Thal mit, nach dem Schatenberge, der hat mitten eine Höhle und 2 Hügel, gehe gerade hinunter eines Armbrust. Schusses, so findest du einen Wanderstab an einer Tannen. Dann gehst du einen andern Weg über St. Kuttenberg, darnach findest du ein Zeichen einer halben Hand, auch an einer Tannen, dann kommest du an ein Wasser, das

179

fleußt zwischen dem Schatenbergs-Grunde und Stadthausen, dar magst du auch waschen, er ist ein guter Armbrust-Schuß vom Schatenberge, bald über dem Wasser ist ein Buchenstock mit einem Buchstaben, darunter ist ein Goldschatz. Brünlein, von derselben Gegend gehe nach dem Schunzelberge zu, auch wohl eines Armbrust-Schusses, unter einem großen Buchenstocke, denselben thue auf und gehe hinein, da findest du gleich am Berge einen Qverweg, darnach findest du ein Wasser unter dem Berge (nehmlich unter dem Eisenberge) hie, zwischen Ulrichsdorf und Dankeisen, das Wasser heißt die Schörwitz, fleußt an dem Sieghauß hinauf hierwarts dem Schatenberge zu, daselbst magst du waschen, daselbst findest du Bohnen» dicke Körner und sonst auch kleinere, auch pletzichter, sie sind gut und tragen fein Gold.

Item, wenn man auf Brix gehet, gegen Seite in dem Walde, fleußt ein Wasser, da sind auch gute Körner; darinnen gehe von Brix, 2 Meilen gerade, da liegt auf der linken Hand ein Dorf Zieblitz, da sind Aecker, die tragen Granaten; die werden vom Platzregen ausgewaschen.

Item, oben am Kupferberg liegt ein Dörflein, Zumhelzen, an einem Berge, bey dem Hol-

180

ze sind Körner zu graben, welche gediegen Gold geben, fast so schwer als sie sind.

Item, von Wolmersdorf gehe auf

Schenken- }
Stolzen- } dorf bis zu dem Tollenstein, darnach

gehe du den Weg nach Buckersdorf auf den Tollenstein auf die hohe Heyde. Von hohen Heyde durch einen Grund, der lieget gegen der kleinen Heyde, darnach durch viel Brüchig, da findet man einen Mühlstein, darinnen ein Bischoff gehauen und viel andere Zeichen. So gehe denn nach der rechten Hand gegen Mittag wohl 4 Gewende, so kommst du zu einem Grunde, der ist nicht lang, denn siehe in die Höhe des Grundes einen Baum stehen, gleich einem gestreckten Arm, da hat Antonius Wahl groß Guth erhoben.

Auch stehet ein Baum im Grunde eines Armbrust-Schußes weit, darunter lieget auch groß Guth vergraben. Man findet nur Mooß darüber gewachsen, daß man fast zu versinken meynet, thue aber das Mooß weg. so findest du I. im Sande eine halbe Elle tief ***** gehe fort, halben auf die Farth, wo zuvor nach dem Tollenstein über den Thurm, daß du zu einem Fenster hinein und zum andern wieder heraus sehen

181

kannst. Nachdem siehe dich wohl um eines Armbrust-Schusses weit, wirst du sehen einen kleinen Berg, darauf fleußt ein Fluß verhöhlen, da sind Körner darinnen, als Wicken groß, daß man sie mit Händen raffet, auch wächst das Gold so lang, wie Finger, verwirret, als ein Rohr.

Aufs Rießgebürg. Nicht weit vorn Riesenberge liegt das wüste Schloß Rothenburg, von demselben gehe zu einer Glaßhütte, so vor Zeiten Seefriede geheißten. Neben der Glaßhütte liegt ein Berg, der heißet der Buchenberg, vorn am Berge stehet ein Schloß, kaum eine halbe Meile von dem Buchenberge, hat Manstern geheißten. Zu Manstern ist eine Hand ausgehauen, die weiset mit 2 Fingern auf ein Creutz, das ausgehauen ist in einem Stein, und auf 2 Wasser, eines geht auf die rechte, das andre auf die linke Hand, du wirst sie ungefehr 6 Gewende von Manstern finden. Darinnen magst du suchen. Aus dem wüsten Schlosse aber fleußt ein Wasser, das verläuft sich etliche Gewende, gehe dem gerade nach, so lange du es findest, und aldar wirst du, wenn du es gefunden, auch allerhand selbst gewachsenes Gold finden. Ist kaum eine halbe Meile vom Riesengebürge, und die 2 Finger weisen auf das

Wasser, und in dem Wasser, so auf die linke Hand gehet, eine Viertelmeile zu einem Rotenberge Seelfriede, da fließt das andere Wasser, und in dem Wasser ist auch viel selbst wachsendes Gold, die 2 Wasser haben diese Nahmen: die eine heißet Ruthenbach, die andere Erzbach, und der hohe Buchenberg stehet alleine vor sich. Unter dem Berge aber sind 3 Seen, und aldar ist auch eine Wiese, auf derselben ist ein Lehm unter dem Rasen als Schaafs-Lorbern, und in dem Lehm ist viel fein Gold, und ist gestalt wie Lorberkörner, an der Farbe aber bleichlicht.

Item, Frage zu Hirschberg nach Petersdorf, Sterndorf, Schreiberstein, Kuxdorf, Trippendorf und Scheinbersdorf. Gehe oben zu dem Ende aus den obersten Weg an den Schwarzenberg, über der Hofstatt, so wirst du kommen an die weisse Bache, da findest du recht gewachsen Gold. So du aber nicht waschen willst, so gehe fort über das wüste Wasser wohl anderthalb Viertel Weges, dann gehe auf die rechte Hand erga ortum, da gehe ein Drittel Weges, so kommst du an einen ebenen Flecken in einem Buchwalde, dann gehe erga ortum wohl einen Steinwurf, so kommst du an einen Ebreschenbaum, der ist groß. Gehe wieder einen Steinwurf gegen Mittag, da wirst du kommen an

einen großen Stein, gehe um den Stein, so wirst du finden eine Form nach einem Menschenbilde. Da kannst du auch suchen. Und ob du die Form nicht findest, so wirst du doch einen Stein mit einer Gabel sehen, dem stehen die Zacken gegen Mitternacht. Gehe dann der Gabel nach fast 9 Schritte, da fließt ein Wasser, verhohlen unter dem Mooße, wann du es aufhebest, findest du Gold als Glieder, lege dich nieder auf die Seite, so wirst du das Wasser klingen hören. Willst du fortgehen zu dem Berge, so steige auf den Stein und siehe erga occasum. Denn siehe, ob du dich erkennen kannst, und wende dich wieder versus meridiem, einen Bogenschuß weit, so wirst du ein Stinkrücken finden; gehe ein Gewende hinaus zwischen den Mittag und Niedergang, ist wirst du ein Wasser finden, das gehet von dem Niedergang und fället in die Zacken, daselbst gehe 2 Gewende auf, da findest du einen Treckstein, der ist mit Mooß bewachsen, gehe dem Flusse ein Gewende nach, da findest du 2 Flößlein, eines auf der linken, das andere auf der rechten Hand. Versuche den Stein mit einer Keilhauen über der Erden, sie haben inwendig so gut Gold, all mans in Bergen

finden kann.

184

Item, gehe wieder auf die rechte Hand, zu dem Flusse, und gehe ihm nach auf die Wiese, da du gerade gegen Mitternacht siehest, dann gehe auf die Mitte des Berges, so wirst du einen Stein finden, der hat 7 Ecken und 7 Staffeln, und auf der dritten Staffel (Ecken) stehen die: 7 Ecken, gehe um den Stein auf den Morgen, so wirst du ein Loch finden, da stoß einen Knitel drein und drücke den Knitel gegen Mitternacht zur Erden, so gehet der Stein auf, gleich einer Schlagthüre, sperre was drunter, und gehe Hinein, so findest du, das du begehrest. Findest du nicht, so harre bis zur Vesperzeit, gehe zu der Thüre, da wird ein Creutz henken und andere Zeichen mehr, als ein Adler, und die Mauer ist schlecht, als ein Bret, gehe zu der Thüre, da findest du 2 Glieder an einem Baum, von einer Ketten, da kannst du unter dem Schlage genehmen, so viel du wilt. Milt du aber waschen, so gehe dem Flusse nach, durch das Röhrich, da liegt ein Stein, als ein Backofen groß, dann kommest du aber, über einen kleinen Fluß, das begegnet einem andern neben dem Steine, denen gehe nach, so findest du recht gewachsen Gold darinnen etc.

A. W.

185

I. Goldbergwerke

A. W.

Frage dich auf ein Dorf, das heisset der Grund, so siehest du den Tholenstein für dir liegen, gehe den Weg von Tholenstein aufs Rührsdorf, wann du dann kommest auf die rechten Heyden, oder auf den Hirschplan, oder auf den Kohlenberg, so siehe auf die rechte Hand gegen Abend zu dem Grund, so wirst du sehen ein dickes Fichticht oder Tannicht, gleich als eine kleine Höhe, darauf stehet ein Stein, heißet der Falbenstein, stehe und kehre dich gegen den Mittag und gegen den Hübel hernieder, so kommest du zu einem Stein, auf welchem ein Zeichen ist eingemacht, das ist der Falben-Falken- oder Wahlenstein (den die Wahlen sonderlich gezeichnet) daran ist unter andern Zeichen eingehauen ein Bischoff. So gehe denn auf die rechte Hand gegen den Mittag, wohl auf 4 Gewende lang, so kommest du in einen Grund, wahret nicht lang, darnach siehest du einen Baum auf der Höhe, der ist gestümmelt und also gewachsen † und hat einen Ast, als hätte einer den Arm ausgestreckt. Unter diesem Baum ist viel Gold.

(es ist gewest, aber nicht mehr). Folgends gehe den Grand auf die rechte Hand, und in dem Grunde stehet ein Baum auf als ein Armbrust-Schüssel, darunter lieget auch viel Gutes.

186

Bey diesem Wahrzeichen sollt du den Grund erkennen, hier findest du auch ein grün Mooß, so du darauf gehest, dünket dich, du wollest versinken. Thue das Mooß weg, so findest du Sand eine Halbe Elle tief, darinnen findest du Gold als Schnellkaulen und länglichter; der Grund wirb Meissen-Grund genannt.

Schöberlein.

Wilt du grade find sicher in der Meissen-Grund oder in das Schöberlein gehen, so gehe diese Halbe der rothen Heyden, und siehe den Tollenstein an zu der Thüre hinein, darnach hinter sich bis zu dem Fenster hinauf, und siehe zu dem Thurm, und wenn du zu einem Fenster ein und zum andern aussiehest, so siehe hinter dich, als du vor bist gestanden, so siehest du einen kleinen Berg, zu dem gehe ohne alle Furcht, ohngefehr eines Armbrust-Schusses, sieh um den Berg, so wirst du ein Wässerlein inne werden, das gehet unter der Erden verborgen und rauschet hart. Merke eben darauf, findest du diesen verborgenen Bach, so findest du überschwenglich viel Gold.

NB. Es lassen sich der Orten allerley Gespenster sehen.

187

Item, wann du kommest bey das Schloß Tollenstein, und ausgehest auf die linke Hand, den Berg hinunter, so findest du einen Grund. In dem Grunde fleußt ein Bach, der entspringet vor dem Schloß, der führet gediegen Gold.

§. 79.

Ueber diesen Wegweiser, welcher die Schätze in dem Gebürge, theils in Schlesien, theils in Böhmen zeigen soll, haben wir Sinceri Corbati Anmerkungen, aus denen ich so viel, als zur Erläuterung desselben dienen kann, anführen will.²⁹ Unter allen Arten, wodurch man die Bergwerke und Fundgruben entdeckt, scheint diese, sagt derselbe, etwas besonders an sich zu haben, welche einzelnen Personen durch die so genannten Wegweiser den Weg zu diesen verborgenen Reichtümern zeigt. Man hält davor, daß dergleichen Vorschriften von den

²⁹ p. 46, l. c.

Italiänern herrühren, welche die unterirdischen Schätze andern Provinzen, von langen Zeiten her, weg zu stehlen gewohnt gewesen, indem sie die Einfalt der Einwohner durch verstellte Kleidung zu betrügen gewust. Damit sie nun ihren Kindern oder Verwandten die Kunst, durch fremdes Gold reich zu werden, gleichfalls lehren

188

möchten, so haben sie ihnen nicht nur die Oerter, wo es zu finden, genennet, sondern auch so genau bezeichnet, daß sie ganz allein und ohne andere Hülfe dahin gelangen, und in den dicksten Wildnissen (weil es gefährlich, sich durch vieles Fragen verdächtig zu machen) die verborgensten Kostbarkeiten holen könnten. Da sich nun Schlesien, wegen seiner überaus hohen Berge, solches unter der Erde liegenden Segens vornehmlich zu erfreuen hat, wie der Zacken, die Kazbach, der Jser, die Goldbach und andere aus den Gebürgen entspringende Flüsse durch ihren Goldführenden Sand, und die aus dergleichen Waschgolde gefertigte Kette Herzogs Georgii von Brieg, deutlich bezeugen: so ist es kein Wunder, wenn sich auch dergleichen heimliche Diebe gefunden, die das Gold an den Quellen dieser Bäche, wo es nothwendig sich reichlicher, als bey dem Fortgange derselben, finden muß, aufzusuchen gewußt haben.

Daß man aber dergleichen geheime Piece dem Publico mittheilet, darzu ist man durch verschiedene Ursachen, so eben nicht nöthig weitläufig zu erzählen, bewogen worden: vornehmlich weil wir eben diesen Wegweiser, doch ungleich mehr verstümmelt und keinesweges so ausführlich in Doctor Kellners Berg- und Salzwirks. Buch

189

p. 54a seqq. all bereits, gedruckt gelesen, so haben wir um desto weniger Bedenken getragen, selbigen hier als was curieufes einzurücken, nur ist noch dabey zu vermelden, daß in unserer Schrift, obs zwar die Rubric andeutet, keines wegés alles von Schlesien zu verstehen sey, sondern von den Worten an:

Es ist ein Schloß, eine Meile von Wolkenstein etc. bis dahin: auch wächst das Gold so lang wie Finger, verwirret als ein Rohr; ingleichen alles, was sub NB. **A. W.** (welches vielleicht **Antonius Wahl** bedeuten soll) und anderwärts vom Tollenstein und Schöberlein gesagt wird, anderswohin und zwar, wie es Herr D. Kellner I. c. setzt, nach-Böhmen referiret werden müsse. Ueberdem funden sich auch hin und her einige variantes lectiones, welche ausser Zweifel den Copisten zu-

zuschreiben sind: z. E.

In dem Wegweiser auf das Riesengebürge stehet in Unserm, Seyfershanau, in D. Kellners, Schreibershayn; ich aber halte dafür, daß es Seyffersthau heissen müsse, als welches Dorf ohnweit dem warmen Bade lieget: dann ist in Unserm ein Wort ausgelassen, in D. Kellners stehet davor Aschenbrenner, so wahrscheinlich ist: weiter in Unserm, Kemnitz, in Doct. Kellners, Creutzdorf, nach wenig Worten in Unserm, dem

190

Eichgrunde, in D. Kellners, dem Ziegelgrunde, und so an sehr viel Oertern. Ingleichen in Unserm: In Böhmen liegt ein Schloß, das breite Weberhaus, in D. Kellners, das rothe Wetterhaus. Item, vom Schöberlein, nach den Worten: Oder wilt du in das Schöberlein gehen, stehet in Unserm: so gehe diese Halbe den rothen Heyden und siehe den Tollenstein an zu der Thür hinein; welches keinen Verstand hat; lieset daher D. Kellner besser: So gehe hinter dem Tollenstein stracks gegen der rechten Hand oder nach der rothen Heyden und siehe den Tollenstein an, also, daß du recht zum Thor hinein sehen kannst. In dem Wegweiser nach dem Zotenberg, (welchen D. Kellner gar nicht hat,) stehet gegen das Ende Tempelwudelwitz, welches ganz unrecht ist, so, daß ich glaube, es werde darunter das um beschriebene Gegend liegende Dorf Tempelt verstanden, weil ich niemals, der ich in dieser Gegend doch sonst wohl bekannt bin, ein Dorf auf obige Art nennen hören.

221

II. Silberbergwerke.

12. Krummen-Hübel.

§. 95.

Bey Schmiedeberg. Daselbst hat matt, schreibt Volkmann 1720, vor wenig Jahren ein Bergwerk rege gemacht und eingeschlagen, da man gleich unter der Dammerde einen weiß-lettichten Gang mit Silberkies, welcher sehr schwefelicht und auch güldisch ist, gefunden. Im ganzen Gestein nieder brach eine Bleyblende, und im zehnten Lachter ein Glanz Nierenweise, welcher 10 bis 11 Loth Silber hält. Weil aber viele Gewerke wegen Geldmangels und Betrug der Bergmeister, von ihren Bergtheilen abgelassen und keine Zubeße mehr geben wollen, so kommt dieses wieder ins Stocken und wird nicht mehr so stark gebau-

et. Es liegt auch allda eine Schwärze am Tage.³⁰

13. Schmottseiffen.

§. 96.

Jst wegen feiner Silbergruben berühmt.³¹ Schon vor dem Tartarischen Einfalle ist daselbst eines der höflichsten Bergwerke gewesen, wie solches aus denen von damaligen Bergleuten, de-

222

ren 600 gewesen seyn sollen, aufgestürzten grossen Seiffen, Hallen und alten Trümmern der vielen Schächte und Stollen zur Gnüge erhellet, da denn dieser Ort wegen geschütteten großen Ausbeute vermuthlich auch den Namen Schmott, das ist, Schmuckseiffen, bekommen.³² Andere über, als: Henelius,³³ erklären diesen Namen durch Smoth- oder St. Matthäi-Seiffen. Ob nun wohl dieses Gebäude seit 38 Jahren, wie Volckmann 1720 meldet von unterschiedenen wieder aufgenommen und gebauet worden: so ist es doch wieder liegen geblieben, weil sie nur nach Silber und Gold getrachtet, und vermeinet, es liege gediegen da, hingegen die geringen Metalle, als Bley, Arsenic, entweder nicht geachtet oder doch nicht gewust, dieselben recht zu Gute zu machen.

223

15. Kupferberg

§. 98

In der guten Hoffnung daselbst wird ein Silber- und Schwefel-Kies, aber gar selten gefunden: doch ist er desto reichhaltiger; ingleichen befindet sich auch daselbst Silber in einem weissen Spathe.³⁴

231

III. Kupferbergwerke.

I. Kupferberg.

§. 103.

Diese Stadt hat ihren Namen daher, weil schon in den ältesten Zeiten die reichsten Kupfererze daselbst sind gewonnen worden. Im Jahr 1156. hat sie ihren Anfang genommen, als der weit und fern berühmte

³⁰ Volckmann. p. 216.

³¹ Naso, p. 332. Luca, p. 2181. Henelius, p. 328. 330.

³² Volckm. p. 216.

³³ Henel. p. 113.

³⁴ Volckmann. p. 216.

Bergmeister, Laurentius Angel, dergleichen Erz daselbst reichlich angetroffen hat. Es hat aber auch hernach so abgenommen, daß über fünf Gruben nicht haben können erhalten werden,³⁵ da man doch vormals wohl 160 Bauden und Gänge eifrig gefördert und bauständig erhalten hat.³⁶ Es sollen daselbst in dem Thale, welcher von den Schlacken den Namen Schlackengrund erhalten hat, mehr als 70 Schmelzhütten gewesen seyn, welches auch die großen Haufen Schlacken, die an den Boberfluß geworfen worden, anzeigen. Zu Anfange des vorigen Jahrhunderts ist davon nur eine einzige noch übrig gewesen.³⁷ Nach der Zeit ist dieses Bergwerk wegen der Armuth der bergstädtischen

232

Einwohner noch mehr in Verfall gekommen, bis im Jahr 1707. den 31. Oct. i. 2. und 3 Novembr. dasselbe wiederum von neuem auf geschehenes Ansuchen der Breßlauischen Gewerkt untersucht, und diejenigen Gruben, welche man einige Zeit gebauet, befahren und in Augenschein genommen worden.³⁸ Das bergmännische Gutachten davon bestehet in folgendem:³⁹

I. Der tiefe Johannisstollen ist an die 42 Lachter bis vor ganz Ort aufgewältiget und damit kurz vorm Orte zurücke, etliche zusammenscharrende Thrömergen glänzender Erze angetroffen, auch darüber etwas gebauet worden. Weil aber dieses Ort ferner fortzubauen die Kosten wohl schwerlich tragen möchte, indem die Thrömgen Erzt sich nicht ins Feld strecken wollen, auch dabey sehr loses Gestein ist, welches zu verzimmern schwer fallen dürfte: So wäre wohl nicht zu rathen in diesem Gehäude etwas ferner anzuwenden, zumahl da auch noch weiter in diesem Gebürge hinauf ganz kein beständig Erz führender Gang mit der Ruthen gefunden worden.

2. Aufm Christophl sind mit Anwendung großer Kosten drey Stollen über einander aufgemacht und Länge ziemliche Länge hinein aufge-

³⁵ Nasonis Phoenix redivivus, oder wiederlebendige Phönix der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer 1667. p. 233

³⁶ Id. p. 332. Lucä Schlesiens Denkwürdigkeiten oder Chronica etc. 1689. p. 2182.

³⁷ Schwenkfeltii catal. stirp. et fossil. Siles. 1600. p.359.

³⁸ Volkmanni Silesia subterranea 1720. p. 227.

³⁹ Henelii Silesiographia renovata. 1704. g. 334 sq.

wältiget worden r man hat aber in, keinem etwas nutzbares von Erzen angetroffen : in dem Tageschächtel, welches auf dem ersten oder obersten Stollen abgesunken worden, sollen ehemals feine Kupfererze mit gebrochen haben: man findet aber mit der Ruthe dieses Ortes keinen richtig streichenden Gang, sondern daß nur Nierenweife etwa dann und wann Kupfererze brechen, oder doch nicht in die Tiefe sehen möchten; sintemahl allenthalben auf dessen Stollen ein unartiges und zerschüttetes Gestein zu befinden, daher auch all. hier noch ferner Kosten anzuwenden gar nicht zu rathen ist.

3. Aufm jungen himmlischen Heere, desgleichen auf dem Julius Cäsar, hat man zwar wegen der Wasser die Stollen und Gebäude nicht befahren können, daher nur dieselben Gebürge mir der Ruthen untersucht worden. Und weil auch um diese Refiere kein beständig Erz führender Gang, sondern gleichfalls Nierenweiß etwas gefunden wird, so erachtet man ebenfalls nicht rathsam zu seyn, fernerweit etwas anzuwenden, sintemahl auch dieser ganze Bleyberg ein jählingses und stücklichtes Gebürge ist, das sich nicht in eine Weite und Stäufte erstreckt und daher auch vermuthlich keine beständig Erz führende Gänge darinnen seyn möchten.

4. Vom Kesselberge hat man wegen Wasser die Gebäude auch nicht befahren können, es soll aber der Stollen ungefehr noch an die 30 Lachter bis an den Tageschacht zu gewältigen seyn. Weil man nun dieses Orts mit der Ruthe einen richtigen streichenden Gang findet, welcher Golderz führen möchte, so dürfte wohl noch so viel daran zu wenden seyn, damit berührter Stollen vollends hineingewältiget würde: es müßte aber bey Sommerszeit geschehen, indem im Winter hie- ran nicht viel nützlichliches zu thun ist.

5. Beym gesegneten Georgen findet man mit der Ruthen ungefehr an die 6 Lachter davon einen richtigen streichenden Gang, welcher sich mächtiger und edler erweist, als der auf berührtem Georgen: daher wohl zu rathen wäre, daß mit einem Qverschlage im gesegneten Georgen angesessen und dieser unweit davon streichende Gang damit überfahren und ausgerichtet würde.

6. Der tiefe Kupferstollen ist zwar bis dato an die 20 Lachter ins Gebürge getrieben, man findet aber in mehr als 100 Lachtern nicht ei-

nen einzigen Gang, der damit überfahren ist, daher auch, dieser noch weiter fortzutreiben, dieser Zeit ganz nicht zu rathen ist. Weiter herauf in diesem Gebürge findet man zwey richtige streichende Gänge, welche sich edel erweisen, daher wohl nöthig wäre,

235

dieselben bey Sommerszeit mit Tagestöllchen zu entblößen, um zu erfahren, was diese thun möchten; und da man nun, wie denn nicht zu zweifeln ist, etwas nutzbares allda ausrichten sollte, so könnte alsdenn die tiefe Stollen nachgehohlet werden.

7. Die gute Hoffnung hat im neuen Schächtle nach verfertigtem Abriß L. G. aufm Throme im Hangenden feine Kupfererze annoch im Anbruche, und ist daher wohl würdig, daß fernerweit beständig darauf fortgebauet würde. In den vorherigen Gebäuden L. A. wollen die Erze nicht in die Teuffe setzen, es ist auch der Gang auf dem Stollen gar nicht zu sehen, daher zu muthmaßen, daß derselbe annoch im Liegenden stecken möchte: gestalt man denn auch nach dessen Hauptstreichen am Tage, wie auch Fallendem im Schachte nicht anders urtheilen kann. Wannhero dann zu rathen ist, daß unter mehr ermeldetem Schacht A. mit einem Sitzorte gesessen und selbiges an 3 bis 4 Lachter ins Liegende fortgetrieben würde, da denn zu hoffen, daß der Hauptgang, (woferne selbiger in seinem richtigen Fallen verbleibet) wiederum überfahren und ausgerichtet werden sollte. Die vorjetzo bey dieser Grube vorhandene Vorräthe bestehen in zwey Haufen ungeschiedener Kupfererze: wie viel aber mit der Zeit daraus könnte geschieden werden, oder durchs

236

Puchwerk zubereitet, auch was der Gehalt in gemeiner Probe seyn möchte, kann man nicht sagen. Die anjetzo bey Befahrung dieser Gruben weggehauenen Erze von guten und geringen Stufen sind am Gehalt befunden worden, als: Drußigt Kupfererz mit Qverz halt i Loth Silber

	40 Pfund schwarz Kupfer,	
Braune mit Kupfererz	7 Pfund	—
Bräune mit Kupfererz	54 Pfund	—
Kupfererz mit Grüne.	23 Pfund	—
Dergleichen —	4 Pfund	—

Ueberdiese haben auch noch im Jahr 1720. daselbst⁴⁰ gebrochen Kupfer. Glaserz, reich Violbraun Kupferkies, Kupfernes mit angefliegenem Berggrün und Lasur, braun beschlagen Kupferkies, schöner Goldgelber Kupferkies, Kupfer-Glaserz mit Bleyglanz, qverzigt Kupferkies. Kupferz in einem Spath, Eifenschüßiger Kupferkies ohne und mit einer artigen Grüne, auch gediegen oder roth Kupfererz, rothe Kupferblumen.

In den Jahren 1745,1746,1747, hat dieses Kupferberger Bergwerk⁴¹ an Ausgaben für Berg- und Hüttenkosten gehabe 2264 rthl. 26 sgr. 9 hl.

245

8 Janowitz.

§. 110

Bey Kupferberg, hat in dem Johannisstollen gelben Kupferkies mit Bleyglanz.

9. Waltersdorf.

§. 111.

Unter Kreppelhofer Herrschaft, dem Herrn Grafen von Sorau gehörig; daselbst ist, wie Volckmann 1704, schreibt, eine neue Grube, die Hülfe Gottes: in derselben ist ein schöner gelber Kupferkies ohne und mit einer Grüne, Lasur

246

und einer Bräune, item ein eisenschüßig Kupfererz und roch Kupfererz mit einer Grüne.

10. Wüste Waltersdorf.

§. 112.

Hinter Friedland, hat im Römischen Adler einen reichen Kupferkies.⁴²

11. Schmuttseiffen.

§. 113.

Wird von Schwenkfelten unter die Oerter gerechnet, wo Kupfergänge gewesen sind.

⁴⁰ Volckmann. p. 227.

⁴¹ Schlesisches Rudolstädter Bergwerks-Protocoll von Hanns Friedr. Freyherrn von Schweinitz, Königl. Preußisch. Kammerh. 1761. p. 190 seg.

⁴² Volckmann, p. 228.

247

15. Gieren.

§. 117.

Daselbst wird gediegen fein Kupfer und Kupferäuglein in der Kupferzeche daselbst, St. Urban, und in der andern, welche von dem Hader oder Zanken den Namen hat, nämlich der Haderzeche, zwischen den Zinnzwittern gefunden. Ungleichen trifft man daselbst auch schönen gold, gelben Kupferkies an.⁴³

16. Friedeberg.

§. 118.

Bey diesem Orte lieget auf einem Berge in einem alten Schachte gewonnen reich Kupfererz mit Kupfergrüne.⁴⁴

248

18. Neukirch.

§. 120.

Bey Goldberg. Daselbst sind vormals gediegene Kupferkörner gewaschen worden.

251

IV. Zinnbergwerke.

§. 125.

Zinn wird in dem Riesengebürge, sonderlich in der Gegend, wo der Qveis entspringt, gefunden: und kleine Zinngraupen werden in eben dem Gebürge bey dem Ursprünge der Elbe gewaschen, welche also bald fein Zinn geben, wenn, sie auf Kohlen gelegt werden.⁴⁵ Ehedem brachten die Schlesischen Bergwerke ziemlich überflüssiges Zinn: und weil die Zinngießer das gute Schlesische Zinn verfälschten, so wurde im Jahr

252

1553. ein Verbot wegen des fremden Zinns gegeben und bekannt gemacht.⁴⁶ Jetzo sind noch einige Oerter, wo Zinn gefunden wird, theils berühmt, theils bekannt.

⁴³ Schwenkfelt, p. 359 seq.

⁴⁴ Volkm. p. 228.

⁴⁵ Schwenkfelt. p. 387.

⁴⁶ Lucä Chronik, p. 2182.

I. Gieren

§. 126

In der Gegend wo der Qveis entspringt, unter der Herrschaft Greiffenstein, ist wegen der Zinnbergwerke am berühmtesten. Dasselbst ist schon vor dem Anfange des siebzehnten Jahrhunderts aus Schiefer, Qvarz und andern harten Steinen, Zinn geschmolzen worden. Doch hat man damals noch nicht die Wissenschaft gehabt, das Silber von demselben zu scheiden.⁴⁷ In diesem Jahrhunderte ist daselbst stark gebauet worden, und dieses geschiehet auch noch jetzo daselbst. Denn schon zu Anfange dieses Jahrhunderts ist das Zinn⁴⁸ aus den weggeworfenen Schlacken, deren daselbst ganze Berge voll liegen, gesucht worden. Es brechen auch allda ein schwarz, und schweres, zuweilen gelbes Zinnerz und Zinngraupen. Kundmann besaß einen grünlichten Schiefer, der an Zinn reich gewesen.⁴⁹

253

IV. Zinnbergwerke.

2. Qverbach.

§. 127.

Ebenfalls unter der Herrschaft Greiffenstein, wo gleichfalls aus schon gedachten Steinen Zinn geschmolzen worden, und wo noch viele alte Schlacken liegen.⁵⁰ Schwenkfelt nennt auch schon diesen Ort unter denen dreyen, welche ehemals an Zinn reich gewesen.⁵¹

3. Ulrichsdorf.

§. 128.

Ist der dritte Ort, welcher von eben demselben Schwenkfelt und andern Schriftstellern, die , auf ihn gefolgt, als dem Naso, Lucä, Henelius und andern, unter die Oerter, welche Zinn gegeben, gerechnet wird.⁵²

4. Greiffenberg.

§. 129.

Ohngefehr 3 Viertelmeil Weges von Jauer. Dasselbst sind zwey

⁴⁷ Schwenkf. p. 387. 393.

⁴⁸ Volckm. p. 224.

⁴⁹ Kundmanns Seltenheiten der Natur und Kunst 1737, Art. 39. I. Abschn. p. 362.

⁵⁰ Volckmann. p. 224.

⁵¹ p. 387.

⁵² Ibid.

schöne Zinnbergwerke, deren eines bey den alten Vätern, das andere Hundes-Rücken benahmet wird.⁵³

5. Greiffenstein.

§. 130.

Hat auch gute Adern, deren Zinn dem englischen oft an Güte gleichkommt.

254

6. Der Elbbrunn.⁵⁴

§. 131.

Bey demselben werden gediegene Zinngraupen, wie kleine schwarze Körner, gewaschen, die, wenn sie aus glühende Kohlen gelegt werden, in fein Zinn zerschmelzen.

260

5. Janowitz

§. 137

Daselbst bricht in einer alten Grube ein grobsprüßiges Bleyerz.

261

Verschiedene Oerter

§. 140

Zum Krummenhübel ist ein Bleyerz mit eingesprengtem Silber. Daselbst wird jetzo gebaut.⁵⁵

262

VI. Eisenbergwerke.

2. Schmiedeberg.

§. 143.

Schon Im Jahr 1148. hat daselbst der berühmte Bergmeister, Laurentius Angel, in

268

den wilden Gebürgen allerhand Erz suchen lassen;⁵⁶ und als er reiche Eisengruben daselbst angetroffen, so haben sich bis 1158. mehr als zweyhundert Schmiede dahin gefunden. Am Eisenberge bricht rein gediegen Eisen, und über. Haupt ist das Eisen daselbst weich und ge-

⁵³ Volckm. p 225.

⁵⁴ Volkman, p. 225.

⁵⁵ Zweytes Gespr. 1755.

⁵⁶ Naso, p. 229.

schmeidig:⁵⁷ daher verschiedene Werkzeuge daselbst gemacht und durch ganz Deutschland verführt worden.⁵⁸

270

**VI. Eisenbergwerke.
Verschiedene Oerter.**

§. 146.

Zu Schreiberau bey dem Zacken werden röthlichte Körner gewaschen, welche Eisen halten und auch Gold halten sollen.⁵⁹

Bey Kupferberg ist ein eisenschüßiges Kupfererz oder kupfriger Eisenschuß.⁶⁰

271

Auf der Jserwiese sind güldische Wissen-Schürl.⁶¹

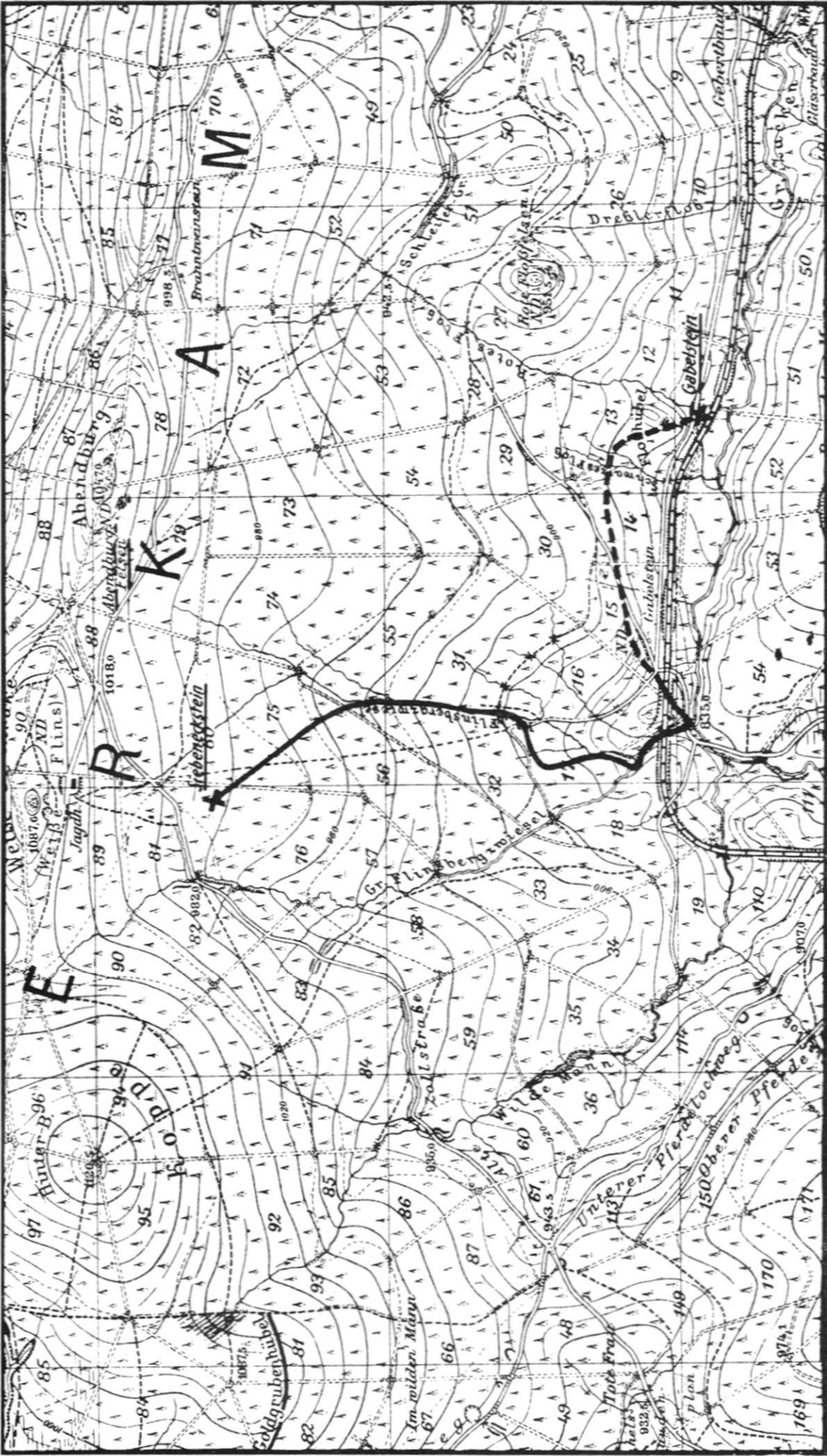
⁵⁷ Schwenkfelt. p. 377. 378.

⁵⁸ Volkmann. p. 233.

⁵⁹ Schwenkfelt. p. 378.

⁶⁰ Schwenkfelt. p. 378.

⁶¹ Id. p. 233.



Der Weg des Walen zur Abendburg (zu S. 27 ff.)
 (Ausschnitt aus Meßtischbl. 3007: Bad Flinsberg)

Siebeneckenstein

Siehe Seite 10

